Das Motto der Re:publica 2017 Foto: Björn Kietzmann

Echte Liebe?

RE:PUBLICA Zwei Frauen erheben Stalkingvorwürfe gegen einen Redner der Bloggerkonferenz

„Love out loud" heißt das Motto der diesjährigen Bloggerkonferenz Re:publica in Berlin. Die Organisator*innen wollen sich für Menschen und Organisationen einsetzen, die sich gegen Hass online engagieren, denn gegen die dunkle Seite anzutreten sei für Einzelne zermürbend.

Doch einige der (ehemaligen) Teilnehmer*innen fühlen sich alleingelassen. Sie werfen einem Redner der Veranstaltung vor, sie in der Vergangenheit belästigt, gestalkt und beleidigt zu haben. Trotzdem, so der Vorwurf, spräche er auch 2017 wieder bei einem Panel.

In einem Statement auf Twitter schrieb Userin „lasersushi", dass sie nach Belästigungen des Redners von einer Teilnahme der Re:publica 2015 abgesehen habe. Dieser habe zuvor seine Reichweite per Twitter und seines Blogs dazu genutzt, sie und andere Frauen als „Femtrolle" zu beschimpfen und sie zu denunzieren. Darauf sei ein Shitstorm gegen sie losgebrochen, der auch von den Followern des Speakers ausgegangen sei.

Nachdem sie deswegen in Kontakt mit den Organisator*innen der Veranstaltung getreten sei, sei ihr eine zusätzliche Freikarte angeboten worden, die sie für eine Begleiter*in nutzen könne. In ihrem Statement kritisiert „lasersushi" nun die Organisator*innen der Bloggerkonferenz, weil diese sich nicht öffentlich zu dem Fall positionieren wollen.

Kritik kam auch von einer Rednerin aus dem vergangenen Jahr. Nach ihrem Talk 2016 habe derselbe Redner auf seinem Blog über ihren Vortrag geschrieben, sagte sie der taz. Dieser Blogpost wiederum habe einen Shitstorm gegen sie ausgelöst. „Ich empfinde ihn als eine Bedrohung", sagt die Rednerin nun. Auch sie wünsche sich eine offizielle Stellungsnahme der Re:publica-Organisator*innen: „Ich möchte, dass der Speaker von der Veranstaltung generell ausgeschlossen wird."

Die Re:publica schreibt in ihrem Code of Conduct zur Veranstaltung: „Wir tolerieren online wie offline keinen Hass, […] Bedrohungen oder derartige Handlungen und werden entschieden dagegen vorgehen."

Ein offizielles Statement der Organsator*innen gab es bis zum Redaktionsschluss nicht. Aus den Kreisen der Macher hieß es jedoch, man wolle sich nicht einmischen, weil die Vorkommnisse nicht bei der Veranstaltung passiert seien und es sich daher um eine private Angelegenheit handle. Bei einem Verstoß direkt auf der Re:publica, würde man den Speaker von der Veranstaltung ausschließen. **CAROLINA SCHWARZ**

ANZEIGEN

KREIDLER
EUROPEAN SONG
17.05. LEIPZIG Connie Island
18.05. BERLIN Kantine am Berghain
01.06. KÖLN Kulturkirche
02.06. SCHORNDORF Manufaktur
03.06. OFFENBACH Hafen 2
06.06. BIELEFELD Kunsthalle
15.07. JETZENDORF Puch Open Air
05.10. HAMBURG Hafenklang
taz.die tageszeitung

GESAGT IST GESAGT

„Ich bin so stolz, dass meine Tochter Alia das erste Baby ist, das im Bundesparlament gestillt wird"

DIE AUSTRALISCHE SENATORIN LARISSA WATERS (GRÜNE). WATERS KEHRTE NACH DER GEBURT IHRES ZWEITEN KINDES AM DIENSTAG ERSTMALS INS OBERHAUS ZURÜCK UND GAB ALIA WÄHREND EINER ABSTIMMUNG DIE BRUST. BISLANG WAREN KINDER IM PARLAMENT NICHT ZUGELASSEN. DOCH IM VERGANGENEN JAHR WURDEN NEUE REGELUNGEN FÜR EIN „FAMILIENFREUNDLICHES" PARLAMENT GESCHAFFEN

Nicht alternativlos

BUNDESWEHR Die deutschen Streitkräfte leiden nicht an einem Mangel, sondern am Übermaß soldatischer Tugenden in ihren Reihen

VON **DANIÉL KRETSCHMAR**

Der Fall Franco A. und Assoziierte ist nicht die „Riesen-Blamage" Ursula von der Leyens, wie SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann ganz im Wahlkampfmodus behauptet. Es ist das vorhersehbare Versagen eines Systems, an dem unter anderem fünf von Oppermanns Parteikollegen als Verteidigungsminister beteiligt waren. Ein System, dessen oberster Inspekteur General Volker Wieker sich, zu soldatischen Tugenden befragt, zitieren lässt: „Ohne eine patriotische Grundeinstellung können Sie kein guter Soldat sein."

Auf die Frage, ob er eine patriotische Grundeinstellung habe, könnte Franco A. sicher zustimmend antworten. Auch die Prüfung, ob er den soldatischen Tugenden „Kameradschaft, Entschlussfreude, Standfestigkeit, Tapferkeit und Durchhaltevermögen" folge, würde er wohl bestehen. Eine Demokratie muss aber mehr von ihren Streitkräften erwarten als ein paar Pfadfinderideale.

Menschlichkeit, Solidarität und kritisches Urteilsvermögen könnten einen guten Soldaten ausmachen, egal ob er oder sie nun jeden Abend mit der Nationalhymne auf den Lippen ins Feldbett steigt. Allein schon die Rekrutierungspolitik der Bundeswehr läuft einem solchen Interesse jedoch entgegen. Wer in Schulen Minderjährige zu werben versucht, will keine charakterlich gefestigten „Staatsbürger in Uniform" finden, sondern ganz im Gegenteil formbares Material, das sich möglichst ohne Widerspruch ganz nach Bedarf einsetzen lässt.

So schließt sich der Kreis: Jene, die als Korrektiv in der Bundeswehr nötig wären, werden sich kaum für dumm verkaufen lassen von den Hochglanzprospekten, in denen so getan wird, als wäre Soldat ein ganz normales Berufsbild – spannend, herausfordernd, mit einer vielleicht etwas strikteren Kleiderordnung als sonst üblich.

Uniformen und Waffen, dazu eine entpolitisierte Traditionspflege, die offiziell dem 20. Juli 1944 huldigt und inoffiziell immer wieder beide Augen so fest zudrückt, dass es Polizeirazzien braucht, um Wehrmachtsdevotionalien in Kasernen zu entdecken. Kasernen, von denen nicht wenige erst innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte die Namen von Wehrmachtsgenerälen und anderen Kriegsverbrechern ablegten – andere bis heute nicht.

Natürlich ist die Bundeswehr keine verbrecherische Organisation lauter Rechtsradikaler. Dass sich aber dort mutmaßliche Rechtsterroristen eventuell wohler fühlen als liberale oder gar linke Demokraten, sollte niemanden überraschen.

Eine Demokratie muss mehr von ihren Streitkräften erwarten als ein paar Pfadfinderideale

Die Bundeswehr braucht wohl einen neuen Traditionserlass und eine viel tiefere Verankerung in der Gesellschaft. Dazu einen klaren politisch definierten Auftrag. Denn der fehlt ihr, seit die unmittelbare Landesverteidigung in den Hintergrund gerückt ist. Einen Auftrag, der einer breiten gesellschaftlichen Diskussion und kritischen Überprüfung standhält. Ein Auftrag, der nicht so ohne Weiteres nach schwer vorhersagbarer politischer Opportunität verändert werden darf. Nur so können die Streitkräfte für jene attraktiv werden, die sich nicht einfach von Befehlston, Zapfenstreich und Eisernem Kreuz angesprochen fühlen.

Lässt sich ein solcher Auftrag nicht definieren und gelingt es der politischen Führung nicht, eine Personalpolitik zu entwickeln, die demokratische Werte und Antiautoritarismus in den Streitkräften stärkt, bleibt nur, das alte Credo der Friedensbewegung zu wiederholen: Bundeswehr abschaffen.

■ Der Autor leistete seinen 12-monatigen Wehrdienst Anfang der 1990er Jahre in Schleswig-Holstein ab. Stationiert war er in der bis heute so benannten General-Thomsen-Kaserne. Hermann von der Lieth-Thomsen bereitete in der Weimarer Republik unter Bruch des Versailler Vertrags die Gründung der Deutschen Luftwaffe vor und war ab 1935 bis zu seinem Tod 1942 Leiter der „Kriegswissenschaftlichen Abteilung der Luftwaffe".

Steht die Bundeswehr vor ihrem ganz großen Zapfenstreich? Foto: Hannibal Hanschke/reuters

ZU BESUCH IN EINEM BERLINER SCHREBERGARTEN MIT GUTER VERKEHRSANBINDUNG

Boarding Completed und Ready for Take Off

HERBSTZEITLOS

MARTIN REICHERT
Foto: Jonas Maron

Die einen nennen es Urban Gardening, die anderen Schrebergarten. Eine Kollegin nennt ihr Stück kleines Glück inmitten der Großstadt schlicht „Garten" und hatte neulich zu einem Besuch in selbigem eingeladen. Mit ihrer Lebensgefährtin betreut sie seit Jahren die grüne Parzelle im Herzen Berlins, und …

16.00 Uhr. STUTTGART. AB 655.
… ich wundere mich, dass die beiden noch nicht verhaftet wurden.

16.04 UHR. TALLIN. BET 202.
Nicht etwa weil die beiden gleichgeschlechtlich Liebende sind und die Gewalt gegen Homosexuelle allgemein zunimmt, sondern weil die beiden ganz offensichtlich aus der Reihe tanzen mit ihrem Bepflanzungskonzept.

16.05 Uhr. München LH 2041.
Während die Kollegin in der kleinen, zum Garten gehörigen Hütte einen Espresso braut, schweift der Blick auf Nachbars Garten zur Linken: Messerscharfe Rasenkanten und verkrüppelte, da zu Tode beschnittene Obstbäume. Eine Carporttrennwand wurde installiert, um den Pollenflug von rechts abzuwehren. Und auf der Terrasse stapeln sich die neuesten Gadgets aus dem nahe gelegenen Baumarkt.

16.10 Uhr. BERN. SX 211.
Als der Blick zum Nachbarn auf der Rechten schweift: Symetrisch angeordnete Waschbetonplatten, militärisch straff organisierte Zierrabatten und Koniferen in preußischer Habachtstellung. Ganz anders bei der geschätzten Kollegin und ihrer Frau: Hier explodiert die Streuobstwiese und die Waschbären tanzen Tango. Hier summen die Bienchen um den wilden Majoran …

16.15. HELSINKI. AB 8076.
…und der rotädrige Sauerampfer feiert fröhliche Urstände. Die Natur, so scheint es, ist hier völlig außer Kontrolle geraten. Und das …

16.25 UHR. BASTIA. 4 U 8432.
… kann ja wohl nicht im Sinne des Erfinders sein: Schließlich folgt die Handhabung der Natur in einem deutschen Schrebergarten deutschen Gesetzen. Unkraut ist Unkraut und keine Leitkultur …

16.35 UHR. DÜSSELDORF. EW 9043.
… und wer Gegenteiliges behauptet …

16.40 UHR. PARIS CDG. AB 8296.
… gefährdet den Gartenfrieden. In deutschen Schrebergärten nämlich ist das Verhältnis von Nutz- und Zierpflanzen streng geregelt. Hier allerdings …

16.45 UHR. LONDON LHR. BA 985
… herrscht die reinste Anarchie. Sicherlich aus Gründen allgemeinem Widerstands gegen die Staatsgewalt?

16.45 UHR. FRANKFURT. LH 195
„Ach nein", winkt die Kollegin ab und schenkt den Espresso ein, „wir sind nur von dem Fluglärm so zermürbt, dass wir es einfach …

16.50 UHR. MÜNCHEN. LH 2043.
… nicht mehr schaffen …

16.50 UHR. LONDON CITY AIRPORT. BA 8494.
… herzukommen".
Krass, wenn der Schrebergarten in der Abflugschneise des Flughafens Tegel liegt.

17.00 UHR. STOCKHOLM ARN. AB 8006.
Da kann man auf Dauer zur Terroristin werden. Besonders, weil der Lärm die Nachbarn links und rechts gar nicht zu stören scheint.

DIE FÜNFTAGEVORSCHAU | KOLUMNE@TAZ.DE

Freitag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Peter Weissenburger	Mithu Sanyal	Doris Akrap	Adrian Schulz	Jürn Kruse
Eier	**Mithulogie**	**So nicht**	**Jung und dumm**	**Nach Geburt**